

Social = Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Abends.

Redigirt von J. B. v. Hoffstein und J. B. v. Schweiger.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Alte Jakobstraße Nr. 67.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Fringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den königl. preussischen Postämtern 15 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 12 1/2 Sgr., im übrigen Deutschland 20 Sgr. (N. 1. 10. Sdbb., fl. 1. 8 Herr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, sowie von jedem soliden Expeditur entgegen genommen.

Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehpaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bower, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Straßbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal für das Abonnement auf den „Social-Demokrat.“ Wir bitten unsere Leser, ihre Abonnements nunmehr schleunigst erneuern zu wollen, damit sich die Höhe der erforderlichen Auflage bemessen läßt und im Betriebe keine Stockung eintritt. Zugleich fordern wir alle Parteigenossen ernstlich auf, für die Verbreitung des Parteiorgans mit Nachdruck thätig zu sein. Bei den Opfern, die wir noch fortwährend bringen müssen, glauben wir zu der Erwartung berechtigt zu sein, daß die Partei dieser Anforderung nachkommen werde.

Politischer Theil.

Rundschau.

Berlin, 28. December.

In Deutschland sieht man noch immer einer amtlichen Veröffentlichung des preussischen Verfassungs-Entwurfes für den Norddeutschen Bund gegen. Unterdessen bringt die neueste „Prov.-V.“ einstweilen einen Auszug des Reglements für die Wahlen zum Norddeutschen Reichstag, nebst Notizen über die Wahlkreise (s. dieselben unter der Rubrik „Vermischtes“). — Die Bevollmächtigten zu den hier tagenden Bundesconferenzen haben am verflossenen Sonnabend sämtlich Berlin verlassen, um, von ihren Regierungen mit neuen Instruktionen versehen, am 2. Januar wieder hier einzutreffen u. — Nach der „Prov.-Corr.“ ist eine Nachricht, daß der preussische Minister-Präsident in nächster Zeit eine Reise nach Südfrankreich antreten werde, grundlos; Graf Bismarck will sich nicht eher eine längere Erholung gönnen, als bis er die Sache des Norddeutschen Bundes auch mit dem Reichstage durchgeführt haben wird. Der „Köln. Ztg.“ zufolge hätten die Kerze des Grafen Bismarck die Reise gemünzt, er selbst habe aber aus dem obigen Grunde nicht darin gewilligt. Da jedoch Graf Bismarck am Freitag mit Herrn von Benedetti auf der Jagd war, muß es um seine Gesundheit wohl noch nicht so bedrohlich stehen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt officiös:

Was die Organisation der neuen Landestheile betrifft, so ist von manchen Seiten die Frage angeregt worden, ob es nicht angemessen wäre, aus dem Herzogthum Nassau, der Stadt Frankfurt nebst den zu dieser gebürigen Ortshöfen und dem von Bayern und Oberhessen gewonnenen Distrikt eine eigene Provinz zu bilden. Nach dem jedoch, was über das Resultat der bezüglichen Verhandlungen verlautet, ist es unwahrscheinlich, daß dieser zur Ausführung kommen wird. Es dürfte vielmehr wohl den allgemeinen Staatsinteressen, wie der Provinz selbst, am besten sein, wenn jene süd-

lichen Landestheile mit Kurhessen zu einer Provinz zu verbinden.

Es wird, wie man hört, beabsichtigt, neben dem preussischen Kriegsschatz, in welchem sich gegenwärtig 30 Millionen Thaler baares Geld befinden, auch noch einen besonderen Kriegsschatz für die Contingente des Norddeutschen Bundes zu gründen, in der Art, daß die einzelnen Regierungen die von ihnen nach dem Verhältniß der Zahl ihrer Unterthanen zu leistenden Beiträge in einen gemeinsamen Schatz, der am Siege der obersten Bundesgewalt aufzubewahren ist, abzuliefern haben sollen. Diese Einrichtung soll zugleich mit der definitiven Sanction der Verfassung des Norddeutschen Bundes in's Leben treten. — Der „Hannoversche Courier“ meldet: Die Deputation der Hannover'schen Offiziere ist von Wien zurückgekehrt. König Georg bewilligt jedem Offizier, welcher darum nachsucht, die Entlassung aus dem Dienste. — Nach einer Depesche aus München, 23. December, wird der bayerische Landtag auf den 5. Januar kommenden Jahres einberufen. Das Rescript ist vom Freiherrn v. d. Pfordten mit contrasignirt. Eine weitere Depesche meldet, daß der König durch ein Handschreiben vom 22. Dezbr. den Ober-Appellationsrath Lug, früher Kabinetstath unter Pfistermeister, auf die erledigte Stelle seines Secretairs berufen habe. Herr v. Neumann ist nemlich, nach kurzer Funktion, schon wieder „aus Gesundheitsrücksichten“ seiner Stelle entbunden worden. Die Ministerkrisis ist noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Die „Frankf. Ztg.“ will wissen, Herr v. Wydenbrugg, ein entschiedener Großdeutscher, sei jetzt als Premier in Aussicht genommen. —

Die Adresse des ungarischen Landtags ist noch vor den Feiertagen vom Kaiser von Oesterreich entgegengenommen, und der betreffenden Deputation geantwortet worden, daß die Adresse mit einem Rescript erwidert werden solle. Die Redaction dieses Rescripts wird den Verlauf der Verfassungskrisis in Oesterreich einige Tage hindurch ins Stocken bringen, da die Minister im Augenblicke nicht sämtlich in Wien anwesend sind, und der Schlußfassung über den Inhalt des Rescripts jedenfalls einige Conferenzen des Kabinetts vorhergehen dürften. Ob die Ungarn ihre Wünsche befriedigt sehen werden, oder nicht, kann jetzt auch nicht einmal gemuthmaßt werden, da die bezüglichen Nachrichten einander zu sehr widersprechen. Dagegen scheint es, als ob man den Czaren die Genehmigung einer Krönung in Prag verschaffen wolle, da die „Nar. listy“ melden, es seien Verordnungen erlassen worden, bis zum Juni l. 3. alle Vorbereitungen zur Krönung am Hradschin zu treffen. Das czechische Blatt begleitet seine Mittheilungen mit einer sarcastischen Bemerkung, welche andeutet, daß den Czaren an der Krönungs-Ceremonie sehr wenig gelegen sei, wenn nicht gleichzeitig die alten nationalen Rechte wieder in volle Geltung eingesetzt werden sollen.

Der französische Staatsrath war am 27. zu längerer Arbeit zusammen. Es erwartet eine ziemlich große Anzahl von Gesetzentwürfen, darunter auch das Gesetz über die neue Heeresorganisation, ihre Erledigung. — Die Reise der Kaiserin Eugenie nach Rom wird nunmehr als definitiv aufgegeben betrachtet, da die Herzogin von Montebello, welche zum Empfange der Kaiserin in Rom hatte verbleiben sollen, zu dauerndem Aufenthalte in Paris eingetroffen ist.

Dem italienischen Parlamente ist das Budget vorgelegt worden. Dasselbe zerfällt in zwei Abtheilungen, eine für die venetianischen Provinzen und eine für die übrigen Provinzen des Königreiches. Die erstere giebt die Einnahme zu 76 Millionen und die Ausgabe zu 54 Millionen an, also einen Ueberschuß von 22 Millionen Lire. Die zweite giebt die Einnahme zu 788 und die Ausgabe zu 997 Millionen an, also ein Deficit von 208 Millionen. Beide Budgets vereinigt, ergeben also ein voraussichtliches Deficit von 185 Millionen Lire. Die Deputirtenkammer hat auch den Gesetzentwurf für das provisorische Budget pro 1. Semester 1867 angenommen.

In Spanien soll nach verschiedenen Berichten eine Krisis im Ministerium in Aussicht stehen. Die noch an „konstitutionellen Traditionen“ festhaltenden Mitglieder des Kabinetts sollen entfernt und durch reine Absolutisten, man nennt die Herren Gonzalez Bravo und General Biquela, Gouverneur von Madrid, ersetzt werden. Die Königin soll mit diesem Personenwechsel einverstanden sein.

Ueber den Stand der Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland liefert neuerdings das „Journal de St. Petersbourg“ eine aufklärende Nachricht, indem es alle Gerüchte über russische Truppenbewegungen in Polen für unbegründet erklärt. Ob das Petersburger Blatt zu diesem Dementi von maßgebender Seite autorisirt wurde, ist aus dem telegraphirten Auszuge des Artikels im „Journal de St. Petersbourg“ nicht ersichtlich.

Die Ereignisse im Orient nehmen, wie es scheint, einen täglich bedrohlicher werdenden Charakter an. Neben der candidotischen Insurrection spielen die Aufstände in den nördlicher gelegenen Provinzen des türkischen Reiches (die neuesten Wiener Blätter melden von einem Aufstande in Thessalien) und namentlich die serbische Frage mit, um die Verlegenheiten der Pforte auf's Aeußerste zu steigern. Nach einer neuesten Depesche scheinen die Türken in Candia eine sehr bedeutende Niederlage erlitten zu haben. Aus Triest, 26. Dezbr., wird nämlich telegraphirt:

Nach hier eingegangenen Berichten aus Athen vom 24. d. ist Mustafa-Pascha bei einem Angriff auf die Stellung der landlotischen Insurgenten bei Kares in der Provinz Apolonos nach sechsständigem Kampfe mit bedeutenden Verlusten zum Rückzuge nach Patos genöthigt worden. Es ist dem türkischen Befehlshaber durch diese Niederlage der Eintritt in die Provinz Selinos unmöglich gemacht.

Um die Verlegenheiten der Pforte bis auf den Gipfelpunkt zu steigern, nimmt die italienische Regierung die ihrem Postdampfer von türkischen Kreuzern zugefügte Verletzung ziemlich ernsthaft auf, und hat sie dem Contre-Admiral Ribotti Auftrag gegeben, mit zwei Kriegsschiffen im Archipel die Reklamationen des italienischen Gesandten in Konstantinopel zu unterstützen. Das alte Jahr schließt somit in südlichen Europa mit einer Reihe sehr ernsthafter Entwicklungen, deren Bedeutung durch eine Nachricht aus Konstantinopel vom 26. d. nur erhöht wird. Darnach hat nämlich die Pforte „anlässlich des Umstandes, daß außer den Freiwilligen auch griechisches Militär auf Candia gelandet ist, und daß griechische Truppen an der Grenze concentrirt werden“, an die griechische Regierung abermals eine energische Vorstellung gerichtet und dieselbe für alle Konsequenzen verantwortlich gemacht.

Aus den Vereinigten Staaten, wo die inneren Verwickelungen immer drohender werden, wird aus New-York gemeldet, daß im Staate Missouri, wo schon vor einiger Zeit Unruhen besorgt wurden, die Führung im Wachsen sei, und eine entsetzliche Unordnung herrsche. Möglicherweise wird der Stein von dort aus ins Rollen kommen. — In Nordkarolina, einem der mächtigsten Glieder des vormaligen Südbundes haben beide Kammern das Verfassungsamendement entschieden abgelehnt.

In Mexiko soll sich der „Kaiser“ Maximilian, angeeifert von den Klerikalen, am 29. November

von Puebla nach Mexiko versetzt haben, d. h. in „seine Hauptstadt“ zurückgekehrt sein. Wie es heißt, haben sich mehrere republikanische Führer den Imperialisten angeschlossen, doch wird der von den Letzteren behauptete Kreis immer kleiner, da nunmehr auch die Städte Durango, Mazatlan und das wichtige San Luis de Potosi von ihnen geräumt worden sind.

Deutschland.

Berlin, 22. Dec. [Das Herrenhaus] hielt heute seine 17. Sitzung.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung: Budget pro 1867. Die Kommission beantragte 1) den Etat, wie ihn das Abgeordnetenhaus angenommen, ebenfalls anzunehmen; 2) die Erklärung abzugeben, daß kein Bedürfnis zur Errichtung eines Parlamentsgebäudes für beide Häuser vorliege, da dem Herrenhause sein jetziges Lokal genügt.

Herr v. Kleist-Regow beantragt: mit Bezug auf die Erklärung der Staats-Regierung (daß sie versuchen werde, mit dem Budget zu regieren), dem Budget die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen, sodann aber unter Wahrung der bisherigen Stellung des Hauses sein Bedauern über die Ablegung des Dispositionsfonds des Ministers des Innern, noch mehr aber über die der Bewilligung des Haupt-Extraordinariums hinzugefügte Bedingung (nachträgliche Rechnungslegung) — und seine Rechtsauffassung dahin auszusprechen, daß eine solche Bedingung mit der Verfassung nicht im Einklang stehe.

Herr Senft v. Pilsach hält die vom Abgeordnetenhaus in Bezug auf das Haupt-Extraordinarium beschlossene Beschränkung für verfassungswidrig.

Finanzminister v. d. Heydt befreit dies. Graf Bismarck tritt ein. Große Bewegung. Präsident. Wie Sie sehen, haben wir den Vorzug, den Herrn Ministerpräsidenten nach langer Unterbrechung wieder unter uns zu sehen. Ich fordere Sie auf, sich von den Blößen zu erheben und mit in den Ring einzustimmen, daß die Thätigkeit des Herrn Grafen v. Bismarck noch lange Sr. Majestät dem Könige erhalten bleibe, und daß der Herr Ministerpräsident sich noch viele Jahre dem Heile des preussischen und deutschen Landes widmen kann.

Graf Bismarck spricht seinen herzlichsten Dank aus. Graf Rittberg spricht gegen den Bau eines Parlamentsgebäudes in monumentalem Charakter.

Hr. v. Kleist-Regow motivirt seine Anträge mit einigen Redensarten, wie „Ach du lieber Augustin.“

Ministerpräsident Graf Bismarck. Die Regierung hat sich bereits in dem andern Hause darüber erklärt, weshalb sie dem Etat zustimmt. Sie ist bewußt, keine Ansagen gefordert zu haben, die nicht im Interesse des Landes gelegen. Alles hat sie nicht erreichen können, sie hat aber daraus kein Motiv entlehnen können, den Konflikt zu erneuern und das Zustandekommen des Etats zu hindern. Was den vorliegenden Antrag des Herrn von Kleist betrifft, so stimmt die Regierung dem ersten Theil desselben vollkommen bei; was den zweiten Theil desselben, die Nichtbewilligung des Extraordinariums anlangt, so sieht die Regierung den Beschluß des Abgeordnetenhauses so an, daß das Haus das Haupt-Extraordinarium in die Kategorie der Staats-Überschreitungen hat setzen wollen. In diesem Sinne kann die Regierung eine Verletzung der Verfassung nicht erblicken, hält sich auch nicht für berufen, wenn sie einen solchen Vorwurf auszusprechen hätte, dies hier zu thun. Die Regierung hielt es für geboten, den Konflikt zu beenden. Das verfassungsmäßige Leben kann nicht mathematisch beurtheilt werden,

Feuilleton.

Für's schwarze Land.*)

Wir sitzen gedrängt
Um den trauten Kamin;
Es knattern die Brände,
Die Kohlen glüh'n.
Mit der Festzeit Laub
Ist das Haus bekränzt;
Die Tanne duft'et,
Die Stechpalm' glänzt.
Und vom Balkenknarr,
Weißbeergig sie,
Lautst die Mistel nieder,
Die Schelmin, die!
Und das Bier, es schäumt
Im zinnernen Krug;
Wir leeren ihn frohlich
Auf Einen Zug!
Und verschränken die Hand,
Und vergessen das Leid,
Sind glücklich, sind Bräder, —
's ist Weihnachtszeit!
Nun die Schaufel her!
Hüßt die Glut im Kamin!

Laßt knattern die Brände,
Die Kohlen sprüh'n!
Die Kohlen, — O Graun!
Mit jahem Schritt
Ist die leuchtende Weihnacht
Ein Schatten tritt!
Ein Schatten schwarz
Und riesengroß:
Die Kunde vom Brand
In der Mine Schooß!
Das die Kohle bricht
Die zum Feste uns glüht,
Die auf Lust und Jubel
Ihr Licht verprüßt:
Das sie mühevoll bricht
In Stollen und Schwacht, —
Das Heer der Arbeit
Verlor eine Schlacht!
Tagein, tagaus
Der alte Kampf
Mit der alten Utkraft,
Mit Gluth und Dampf!
Sie sudren hinab
Gesund und todt, —
Sie wurden geschlagen,
Sie liegen todt!
Hundert und Hunderte
Lebt, todt, todt!

Durch das schwarze Land
Gellt der Schrei der Noth!
Und die Wittwe weint,
Und die Waise klagt,
Und über dem Sehne
Die Mutter zagt!
Und die Braut starrt stumm:
Ein Erschlag'ner ist,
Der unter der Mistel
Sie einst gefaßt!
Hener kein Jut
Für das schwarze Land!
Sein Weihnachtsfeuer
Ist Minenbrand!
O du tapf're Schaar,
Die das Fest uns erbellt,
Wie hat uns dein Sterben
Das Fest vergällt!
Es trauert die Stadt,
Es trauert das Land, —
Wir trauern, die Deutschen
Auf Britenstrand!
Wir schürren die Kohlen,
Wir öffnen die Hand
Für die Wittwen, die Waisen,
Im schwarzen Land!

Ferdinand Freiligrath.

*) Der Londoner „Hermann“, dem das vorstehende Gedicht entnommen ist, fügt dem „nielergreifenden Appell des Dichters an die Wildthatigkeit der Deutschen“ die Erklärung hinzu, daß ein Kreis von Deutschen es sich zur Aufgabe gemacht, milde Gaben, als von Deutschen kommend, zu sammeln, um sie dem großen Wohlthätigkeitswerke, zu welchem England durch die erschütternde Katastrophe im Schwarzen Lande sich aufgerafft, zuströmen zu lassen. Die Gaben können an die Buchhandlung Mc. Trübner u. Co. 60 Paternoster Row London gesandt werden, und es wäre schön, wenn solche auch aus Deutschland dahin geschickt würden.

Ueber die in den Kohlenbezirken, in Barnsley, Lancashire und Staffordshire jüngst vorgekommenen Unglücksfälle stellen wir in gedrängtester Fassung nachstehende Auszüge aus englischen Berichten zusammen. Aus London wurde unter dem 17. December berichtet: „In der Kohlengrube bei Barnsley fanden am Samstag Morgens eine und kurz darauf neun weitere Explosionen statt. Der letzte und stärkste unter denselben folgten starke Ausströmungen schwefeliger Gase, zugleich vernahm man ein zischendes Geräusch und einen dämpfenden vollenden Ton wie bei einem Eisenbahnzuge in einiger Entfernung. Auf diese Vorkommnisse hin, die es klar feststellen, daß Feuer und Gase in der Grube noch fortwährend in Berührung kommen, ist von der Behörde der Hauptwacht geschlossen worden. Manche rührende Geschichten werden von den Männern erzählt, die die Leichen aufsuchten. In einem Falle trafen sie auf

20—30 Tode, die einander in die Arme geschlossen hatten. Aus ihrer Haltung ersah man bei Anderen, daß sie der Tod überrascht hatte, während sie einander Lebwohl sagten. Wieder bei Anderen zeigten die gebogenen steifen Kniee und die erbebenen kalten Hände, daß ihre letzte Handlung ein Gebet war. Der Held des Tages ist natürlich der so wunderbar Gerettete, Samuel Brown. Er ist wieder hergestellt, darf aber noch nicht das Haus verlassen, um sich nicht durch Aufregung able Folgen zuzuziehen. Zehn Personen sind außerdem noch unter ärztlicher Behandlung, und nur einige lassen Hoffnung auf Wiederherstellung. Es wird voraussichtlich Monate dauern, bis die Grube wieder besahren werden kann. Wie der Telegraph meldet, sind auch wieder im Laufe der Nacht Explosionen vorgekommen, und man glaubt, das Unterwasserlegen der Grube wird das einzige Mittel sein, dem Feuer Einhalt zu thun. Gestern wurde in Barnsley 27 und in Ardsley 26 Leichen beerdigt. An letzterem Orte wurden die Särge alle in einem großen Gemölde, einzeln mit Mauerwerk umgeben, beigelegt. 160 Wittwen und 330 Kinder haben ihre Ernährer verloren. Neben der anderen Explosion in Staffordshire, wobei nach den neuesten Berichten 85 Menschen umkamen, wird aus Little Hulton in Lancashire gemeldet, daß dort das schlagende Wetter ebenfalls fünf Opfer gefordert hat.“ — — — „Man schätzt die Zahl der Umgekommenen eher über als unter 400; es waren 430 Lampen am Morgen des Unglückstages ausgegeben worden, und nur wenige waren zurückgekommen. Am 14.

Abends untersuchten zwei Ingenieure den Schacht selber, nahmen aber kein Lebenszeichen wahr. Die Uebernahme an der furchtbaren Katastrophe, das Mitleid mit den armen Hinterbliebenen ist im ganzen Lande rege; die Königin hat schon eine Unterstützung von 200 Pfd. St. nach Barnsley gesandt, der Lordmajor von Leodan schon einen Aufruf erlassen, der nicht wirkungslos verhallt ist.“ — „London, 19. Decbr. Mit einiger Gewißheit läßt sich jetzt eine der furchtbaren Explosionen in den nord-englischen Kohlenbergwerken auf ihren Ursprung zurückführen. Unter den Leichen, welche in der Grube bei Hanley aufgefunden worden sind, war auch diejenige eines Hufschmieds, der am Morgen des verhängnisvollen Tages in den Schacht hinabgestiegen war, um Pferde zu beschlagen. Er lag in einem Stollen, den Kopf zerquetscht, neben ihm seine Lampe, die kleine und doch so schreckliche Ursache der Katastrophe. Nachdem er sein Gesicht bei den Pferden abgethan, ist er wahrscheinlich aus Neugier in die Stollen hinein gegangen, so daß seine nackte Lampe die Entzündung des angesammelten schlagenden Wetters und die gewaltige Explosion, welche 85 Menschen das Leben kostete, herbeiführt haben wird. Es verbreitet sich noch kein Licht darüber, wo die Schuld an dem noch ungleich größeren Unglück in der Grafschaft York zu suchen ist. Dort, in der Grube bei Barnsley, sind in den letzten Tagen mehr als neun Explosionen vorgekommen und aus dem eine noch offenen Schacht steigen verpestende Gase auf, während der Kuppel fast zugeschüttet ist.“